

## UMSCHAU



## OSTVORPOMMERN

## Baustart für Begegnungstätte

**KAMMINKE (DAPD).** In Kamminke an der deutsch-polnischen Grenze haben am Samstag die Bauarbeiten zur Erweiterung der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte an der deutschen Kriegsgräberstätte Golm begonnen. In der vor sechs Jahren eröffneten Einrichtung sollen unter anderem bis Mitte kommenden Jahres ein Referentenhaus mit acht Einzelzimmern für Betreuer und Gäste sowie ein Spielplatz mit Kletterwald entstehen. Etwa 85 Prozent der Kosten in Höhe von 600 000 Euro werden den Angaben zufolge durch EU-Fördermittel gedeckt.

## PARCHIM

## Abschlag auf neuem Golf-Linksplatz

**VORBECK (DPA).** Einer schottischen Dünenlandschaft ist der neue 18-Loch-Linksplatz im Binnenland bei Schwerin nachempfunden. Die Anlage wurde am Samstag mit dem ersten Abschlag zu einem Turnier eröffnet, wie Stefanie Merchel, Sprecherin von Winston-Golf in Vorbeck, sagte. Der gut sechs Kilometer lange Meisterschaftskurs erweitert den vor neun Jahren eröffneten Golfplatz auf 45 Spielbahnen und verdoppelt die Fläche auf 202 Hektar. MV lockt nach Angaben des Golfverbandes mit insgesamt 17 Anlagen. Die Zahl der Übernachtungen von Golfspielern stieg auf 400 000 im letzten Jahr.

## NORDVORPOMMERN

## Neuer Führerschein für Feuerwehr

**TESSIN (DAPD).** In MV sollen Einsatzkräfte von Feuerwehren noch im Herbst dieses Jahres einen neuen Führerschein erwerben können, um damit auch schwere Fahrzeuge bewegen zu dürfen. Eine entsprechende Reform hat Verkehrsminister Volker Schlömann (SPD) am Samstag anlässlich des 8. Landesfeuerwehrwettkampfs in Tessin angekündigt. Die Neuregelung war notwendig geworden, da immer mehr junge Menschen wegen der Änderungen beim EU-Führerscheinrecht nicht die Fahrerlaubnis zum Fahren schwerer Fahrzeuge über 3,5 Tonnen besitzen.

## GEWINNZAHLEN

## UMWELT-LOTTERIE

**Bingo-Gewinnzahlen**  
B-/ 07 1-/ 17 19 20 21 26 30 N-/  
33 35 37 43 G-/ 46 52 55 56  
57 58 0-/ 62 64 68 70 73

## Bingo-Kandidatenspiel

	Serie Nr. 1	Los Nr.
Ziehung 1:	9561	24933
Ziehung 2:	9655	14483
Ziehung 3:	9670	16622
Ziehung 4:	9677	49428
Ziehung 5:	9686	33514

## Bingo-Quoten

**Klasse 1:** 0 x 784 265,70 Euro  
**Klasse 2:** 33 x 2263,20 Euro  
**Klasse 3:** 3932 x 37,90 Euro  
**Jackpot** ca. 940 000,00 Euro

Ziehungsergebnis **Keno** und **Plus 5** vom 2. Juli 2011

3	8	10	11	17
25	26	27	30	32
33	36	39	42	44
47	60	63	64	67

Plus 5 Gewinnzahl: 9 8 2 3 4

Ziehungsergebnis **Keno** und **Plus 5** vom 3. Juli 2011

6	7	10	12	15
17	23	30	36	41
46	49	50	55	57
59	62	67	69	70

Plus 5 Gewinnzahl: 1 5 5 8 9

(ANGABEN OHNE GEWÄHR)

## „Es wird ein kurzer Wahlkampf“

**PROGNOSEN** Parteienforscher sehen die SPD in Mecklenburg-Vorpommern im September vorn. Drei Kandidaten bewerben sich für das Amt des Ministerpräsidenten.

VON RENATE HEUSCH-LAHL, DAPD

**ROSTOCK.** Zwei Monate vor der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern ist vom Wahlkampf noch nicht viel zu hören.

Das sei typisch für eine große Koalition, wie sie in Schwerin regiere, sagt der Rostocker Politologe Nikolaus Werz. „Der Wahlkampf wird kurz. Ob er heiß wird, kann man noch nicht sagen“, sagt der Professor vom Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock.

Im Gegensatz zum Bundestrend liegt die SPD im Nordosten Deutschlands vorn. In letzten Umfragen rangiert sie stabil mit 34 Prozent in der Wählergunst, während die CDU um die 30 Prozent und die Linke 20 Prozent für sich verbuchen kann. Die Regierungspartei SPD sei damit in



der glücklichen Lage, die meisten Optionen auf eine Regierungsbeteiligung zu haben, meint Werz.

Ungewöhnlich sei, dass drei Parteien den Ministerpräsidenten stellen wollen – neben der SPD schicken auch die CDU und die Linke einen Kandidaten ins Rennen. Aus Sicht von Werz ist offen, ob vier, fünf oder sechs Parteien in den Schweriner Landtag einziehen. „Man kann nichts ausschließen“, sagt der Politologe. Ungewiss sei die Zukunft der NPD. Umfragen sehen die Rechtsextremen derzeit unter der Fünf-Prozent-Hürde. Bekanntermaßen stehen aber extremistische Parteien in Umfragen eher schlechter da als dann bei der Wahl selbst.

Abgesehen von SPD-Sozialministerin Manuela Schwesig, die durch ihre Präsenz auf Bundesebene bekannt sei, gebe es keine auffälligen Kandidaten im Wahlkampf im Land. „Das ist der Normalfall in Deutschland“, sagt Werz.

Politologe Gerd Mielke von der Universität Mainz sagt: „Auf zauberhaften Personenkult kommt es nicht an.“ Er belegt das so: „Mit Olaf Scholz in Hamburg, Kurt Beck in Rheinland-Pfalz oder auch Winfried Kretschmann in Baden-Württemberg sind unaufregende Figuren gewählt worden.“

Die Fixierung auf Kandidaten sei ein Spiel der Medien, für Wähler sei es viel entscheidender, dass der Kandidat und seine Positionen in die Partei eingebunden sind, sagt Mielke. Als Beispiele, die Wähler verwirren, nennt der Wissenschaftler die „Agenda 2010“ der SPD oder den Ausstieg aus der Atomenergie seitens der CDU. Vom Atomausstieg profitierten am meisten die Grünen. „Sie sind die großen Nutznießer“, findet der Politologe.

In Mecklenburg-Vorpommern sei der SPD „ein erfolgreicher Brückenschlag zwischen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik gelungen“, sagt Roberto Heinrich vom Meinungsforschungsinstitut infratest-dimap.

Das seien die Themen, die Wähler im Nordosten am meisten bewegten, und die SPD profitiere am meisten davon. „Die CDU hat deutlich Profileinbußen in der Regierung zu beklagen. Innenminister Lorenz Caffier (CDU) stehe „im Popularitätsschatten“ von Ministerpräsident Erwin Sellering (SPD), sagt Heinrich. Insgesamt erfahre die SPD im Nordosten eine höhere Zustimmung als auf Bundesebene, auch das Schweriner Kabinett habe einen wesentlich besseren Ruf als die Bundesregie-

rung, meint der Wahlforscher. FDP und die Grünen seien im Land hingegen deutlich schwächer als im Bund, die Liberalen könnten sogar an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern. Die Linke sei relativ schwach, weil das Thema Arbeitslosigkeit den Wahlkampf nicht mehr so deutlich dominiere, sagt Heinrich. Der NPD attestiert der Wahlforscher eine schwächere Profilierung als bei der zurückliegenden Landtagswahl, warnt aber vor einem „relevanten Mobilisierungspotenzial“.

## Parteien zur Landtagswahl

Bei Landeswahlleiterin Doris Petersen-Goes haben sich folgende 16 Parteien für eine Teilnahme an der Wahl gemeldet - ihre Zulassung steht aber noch aus:

- die Regierungsparteien SPD und CDU
- die oppositionellen Parteien Linke und FDP sowie die nicht im Parlament vertretenen Grünen
- außerdem die rechtsextreme NPD und die Republikaner
- die Freien Wähler Mecklenburg-Vorpommern
- die Satire-Partei „Die Partei“

- die Piratenpartei Deutschland
- die Partei Bibeltreuer Christen (PBC)
- die Arbeiter-Arbeiterinnen Partei Deutschland (APD)
- die Partei für Arbeit, Umwelt und Familie Christen für Deutschland (AUF)
- die Familien-Partei Deutschlands
- die Ökologisch-Demokratische Partei (ödp)
- das Alternative Bündnis für soziale Gerechtigkeit Mecklenburg-Vorpommern (AB)

DAPD

## Zehntausende feiern ganz ohne Werbung

**LÄRZ (DPA).** Im Licht der Scheinwerfer bewegt sich die Menge zu drückenden Beats. Darüber liegt eine Dunstglocke von Marihuana und Grillanzünder. Es ist sechs Uhr morgens, die Techno-Fans tanzen bereits seit vielen Stunden, aber Zeit spielt keine Rolle auf der „Fusion“. Es ist das größte Musikfestival Mecklenburg-Vorpommerns. Von Donnerstag bis Sonntag war es wieder so weit: Auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Lärz bei Neustrelitz entstand eine Parallelgesellschaft, frei von Zwängen und Kontrollen. „Ferienkommunismus“ nennen die Veranstalter das. Neben bekannten Künstlern wie dem Electro-DJ Oliver Koletzki oder der Berliner Hip-Hop Band „Ohrbooten“ werden auch viele Newcomer einem größeren Publikum näher gebracht.

Die 25-jährige Studentin Marie steht auf einem der alten grasbewachsenen Flugzeughangars und blickt in die von Musik erfüllte Nacht. „Die Fusion ist eine eigene Lebenseinstellung. Die Leute hier sind super entspannt und es gibt keine Zäune und Grenzen wie auf anderen Festivals“, erklärt die Berlinerin das ganz besondere Flair der Veranstaltung. Bei Nacht entfaltet das Festival seinen wahren Zauber. Dann erstrahlt jeder Dancefloor in seinen ganz eigenen Farben. Jede Bühne und jede Bar ist mit viel Liebe zum Detail gestaltet. Wie Alice im Wunderland bestaunen die Festivalgänger mit großen Augen die Lichtinstallationen und Farbenspiele in den Bäumen.



60 000 kamen zum Fusion-Festival nach Lärz - vor fünf Jahren waren es noch halb so viele.

FOTO: DPA

Nicht nur trockene Beats und harte Gitarren-Riffs beschallen die Hangars und Open-Air Bühnen. Geboten werden auch Theater, Kabarett, Feuershows und vieles mehr.

„Hier steht der soziale Gedanke im Vordergrund. Jeder hilft jedem“, erklärt der Hamburger sein Engage-

ment. Ohne die mehr als 2000 freiwilligen Helfer wie Julian wäre das „Fusion“-Festival gar nicht denkbar.

Um dieses Lebensgefühl nicht zu stören, verzichten die Organisatoren vom Verein „Kulturkosmos Müritz“ komplett auf Werbung oder Großsponsoren sowohl im Vorfeld

des Festivals als auch auf dem Gelände selbst. Eine Form der Werbung gibt es doch: die Mund-zu-Mund-Propaganda. Das bunte Musikwunderland hat sich herumgesprochen: 60 000 Menschen aus ganz Europa haben dieses Jahr im 500-Seelend-Dorf Lärz ihre Zelte aufgeschlagen.

## Das Wölfchen mausert sich zum Wolf

**MÜRITZ-SAGA** Das Spektakel hat am Freitag Premiere gefeiert. Es ist Auftakt für ein neues Kapitel der Geschichte.

VON KATRIN NOACK

**WAREN.** Der Dreißigjährige Krieg wirft seine Schatten voraus. Noch künden nur Gespenster vom Unheil. Große, hagere Figuren in Lumpen und mit schmerzverzerrten Gesichtern schweben zu düsteren Klängen durch den Nebel. Hier und da tauchen polnische Flüchtlinge im Müritzland auf, in dem die Menschen leben wie eh und je.

Vor diesem Hintergrund spielt „Wolf von Warentin“, der sechste Teil der Müritz-Saga, der am Freitag Premiere gefeiert hat. Nachdem die Geschichte von Zacharias von Warentin, dem Rächer von der Müritz, im vergangenen Jahr ihren Ausklang gefunden hat, rückt der neue

Zyklus nun die Geschichte seiner Eltern in den Fokus.

Sie beginnt mit einem Streit. Der Vater, Trutz von Warentin, regiert mit harter Hand. Er hält wenig von Veränderungen und noch weniger von den Ideen seines Sohnes Wolf. Müritz-Saga-Hauptidee Hardy Halama verkörpert glaubhaft den verbitterten und despotischen Alten, der den Tod der geliebten Frau nicht verkraftet hat und sich auf sich in seinem Kummer in den Aberglauben und die Arme der Waschfrau Katinka (Anne Grabowski) flüchtet.

Der Sohn, Wolf von Warentin, hält nicht viel von den Regeln zuhause. Er stellt lieber den Frauen nach oder steckt seine Energie in den Bau einer Mühle bei Röbel, das Warentins Spinnfeind ist. Saga-Neuling Peter Foyse spielt den Jungspund, der im Laufe des Stücks eine beachtliche Wandlung durchmacht. Die gelingt ihm recht überzeugend. Er gibt den anfangs leichtlebigen und geradezu großmäuligen Sohn überschwänglich und kann doch auch als gewachsener Ti-

telheld überzeugen. Der Weg dahin ist steinig. Natürlich spielt eine Frau dabei eine Rolle. Die hübsche Clara von Roggentin ist die Angebetete, die erst mal nichts von Wolf von Warentin wissen will. Lisenka Marja Sedlacek spielt frisch und frech das furchtlose Fräulein, das sogar den Landesfürsten von Granzow in die Flucht schlägt. Den gibt „Zacharias“ Rocco Hauff, der in dieser Saga den fiesigen Schurken spielt und dessen grimmiges Gesicht allein schon Furcht einflößt.

Es kommt wie es kommen muss. Clara und Wolf werden ein Paar. Der Streit von Vater und Sohn eskaliert, denn die Braut hat ein dunkles Geheimnis. Und der Landesfürst hat Rache geschworen. Regisseur Nils Düwell hat den Auftakt des zweiten Sagen-Zyklus voller Dramatik inszeniert. Einiges in dieser Familiengeschichte ist dabei vorhersehbar und gewohnt. Auch in der sechsten Saga gibt es viel Action, wird gekämpft, gefochten und in Brand gesteckt. Doch Düwell lässt Raum für Überraschungen und Unterhaltsames. Die

Dialoge seiner Akteure sind gespickt mit Scherzen, Anzüglichkeiten und dem ein oder anderen Zitat aus der Gegenwart.

Vor allem die kleinen Leute im Müritzland sorgen für Leichtigkeit zwischen all den Konflikten ihrer Herren. Allen voran der Röbeler Müller Stolzenhagen, ebenfalls gespielt von Hardy Halama. Er gibt den mecklenburgischen Spießbürger wie er im Buche steht. Einen faulen Jammerlappen, der zu allererst an sich selbst denkt. Und die Fremden aus Polen fürchtet. Doch am liebsten zankt er mit seiner energischen und doch herzenguten Nachbarin Mutter Leitzen (Ute Lubosch), dass es eine Freude ist. Diese Mischung funktioniert. Das zum Teil weit gereiste Publikum fiebert bei der Premiere mit Warentins mit, lacht über Stolzenhagen und spart nicht mit dem Szenenapplaus. Zum Abschluss geben die 740 Zuschauer sogar stehenden Ovationen für das 50-köpfige Schauspielensemble, zu dem in diesem Jahr wieder viele Einheimische aus der Müritz-Region gehören.

## Sterzinskys Nachfolger steht fest

**BERLIN (BENL).** Wenige Tage nach dem Tod des langjährigen Erzbischofs Georg Kardinal Sterzinsky steht dessen Nachfolger fest. Rainer Maria Woelki – ein enger Freund und Schüler des konservativen Kölner Oberhirten Joachim Kardinal



Rainer Maria Woelki

Meisner, der selbst einst Bischof von Berlin gewesen ist. Das Erzbistum Berlin umfasst nicht nur die Hauptstadt, sondern reicht von der Prignitz bis nach Rügen. Doch Erfahrungen mit der katholischen Diaspora, den kleinen, weit verstreuten Gemeinden Vorpommerns oder Brandenburgs, hat Woelki bislang nur wenig. In seinem bisherigen Zuständigkeitsgebiet leben rund 850 000 Katholiken – mehr als doppelt so viele wie im ganzen Erzbistum Berlin. Man darf gespannt sein, wie es dem neuen Mann gelingt, sich hierzulande einzufinden.

Für Aufsehen sorgte ein Detail aus dem Lebenslauf des neuen Erzbischofs: Seine Promotion verfasste Woelki an der päpstlichen Universität Santa Croce in Rom. Sie wird von Mitgliedern des konservativen Glaubenswerks „Opus Dei“ geleitet, das Kritiker zuweilen als reaktionären, rückwärtsgewandten Geheimbund schildern. Ob Woelki auch dazugehört? Das Erzbistum wollte sich dazu bislang nicht äußern. „Aber nicht jeder, der an einer Jesuitenhochschule promoviert, ist auch Jesuit“, sagt Pressesprecher Stefan Förner. Sicher ist jedenfalls, dass sich Woelki selbst vor allem als Seelsorger sieht. Er wäre gerne einfacher Gemeindepastor geblieben, verriet er kürzlich dem Kölner Domradio. Und der bisherige Diözesenadministrator, Weihbischof Matthias Heinrich, nennt Woelki einen „Menschen, der seine Kirche liebt – und der weiß, was er will.“

„Ich bin neugierig und gespannt, was uns der neue Erzbischof bringen wird“, sagt der Eberswalder Dekan Bernhard Kohnke, der auch für die Uckermark zuständig ist. „Ich freue mich auf den neuen Bischof“, sagt der Dekan für Vorpommern, Arnd Franke. „Ich hoffe, dass er offen auf die Menschen zugeht, und nicht nur Berlin sieht, sondern auch Vorpommern nicht vergisst.“ Glückwünsche erhielt Woelki auch aus der Evangelischen Kirche: Der Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche, Hans-Jürgen Abromeit, lud ihn zu einem Besuch in Greifswald ein.